

Frau W.: Ja, mein Mann seine Vorfahren, die waren auch von der Gegend Frankfurt und von meinem Vater die Vorfahren, die sollen von Schwaben stammen – schwäbisch – also von hier, von Schwa- von schwäbisch oder wie das heißt.

***Interviewer: Ja, und Rothammel heißt eure Gemeinde weil die ersten Ansiedler***

Rothammel geheißen haben, ja.

***Aus der Frankfurter Gegend***

Aus der Frankfurter Gegend sollen die gestammt haben, also das war doch noch die, na, Urkunde von dort her

***Ja, wir haben noch Nachbargemeinden, wie heißen die denn?***

Das nächste Dorf, also das katholische Dorf, war Seewald. Das ist auch ein Familienname.

***Jawohl, und dann ne ganze Reihe evangelische Dörfer auch ringsrum***

Ja, da waren deutsche Dörfer denn wir haben auch nah an Russen gelegen weil unser Dorf war's letzte bei den Russen.

***Ja,***

Aber dann von der von der einen Seite und von denen andere drei Seiten waren's umringt so von deutschen Dörfern.

***Wie war denn die Beziehung zu den Russen? Habt ihr mit denen viel Berührung gehabt so in den guten Zeiten?***

Ach, mit den doch. Die sind öfter mal gekommen denn die haben uns Deutsche immer mal gebraucht. Die haben Stricken gelernt von uns. Die Russen konnten nicht stricken damals. Und alles im Herbst ham sie ihr Schwein aufgeladen haben sie's zu uns gebracht, Schwein schlachten lassen in unserem Dorf. Und – sie haben sich auch so – gut verstanden.

***Hat man friedlich wirklich miteinander gelebt?***

Das Stimmt

***Und auch Handelsbeziehungen gehabt, auf dem Markt ist man zusammen gekommen***

Und die waren auch sehr gastfreundlich. Wenn die gehört haben, wir waren dann im Dorf und ist nicht bei ihnen eingekehrt, ach, das war – da waren sie böse. Und wenn man hingekommen ist, und da musst man mitten am Tisch essen, anders hätten's sie's gar nicht getan. Also, der Russ' ist an sich ein sehr guter Mensch.

***Ja***

Bestimmt.

**Und als die Bolschewisierung eingesetzt hat, hat's die Russen ja genauso getroffen.**

Ja, die hat das genauso getroffen. Ja die die hatten dasselbe Los, aber gewiss die Deutschen, die sind ja zuerst dann – erst unterdrückt worden. Und dann kommt da der Russe, wo für die Deutschen nichts mehr los war.

**Wann können Sie denn sagen, haben die Notjahre eigentlich begonnen? Wann ist denn das**

Die Notjahren. Die waren schon – also – wann war denn? Wann sind denn die an die Macht gekommen? Also das erste Notjahr hatten wir in [19]21. Ja. Da war dann Missernte. Da hatten wir sehr große Not durchgemacht. Und dann in 24 war's auch wieder schw... nicht so, so glänzend, ne? Na, und dann 25, 26, die Jahre ganz. Also da hatten wir schön wieder. Bis dann die 30 – Kollektiv hat es hat begonnen, na, und dann 31 ging's dann noch so, konnt man sich so helfen? Bis 32, da war die, da war...

**Da waren Sie schon verheiratet und**

Ja.

**Und haben schon von den Eltern den Hof übernommen oder wie war das?**

Bei uns waren die Gebräuche anders. Wenn man da geheiratet hat, dann hat man in die Familie eingehiratet. Da waren mehrere Söhne verheiratet zusammen. Da waren in manchen Familien bis fünf- sechs Söhne verheiratet schon. Na, die hatten auch die Gebäude danach gehabt und die Wohnungen

**Ja**

Und da war's so, dann ist gebaut worden. Für jede 'n Vermögen hingestellt worden. Haus, Stall und alles – Scheune, so wie er zu seinem Wirtschaft gebraucht hat. Und wenn für jeden das gestanden hat, dann sind sie auseinander. Hat jeder seins bezogen. Also das haben sie fertig gestellt, alle zusammen,

**Alle gemeinsam haben da**

Alle gemeinsam

**Für die Geschwister mit, ja. Und haben die Gebäude nebeneinander gelegen?**

Nein.

**Nein, nein.**

Nein, wir hatten neben uns eine Familie, das war Weingarten, haben die geheißen. Die haben Söhne – vier verheiratete Söhne waren zusammen und die haben schon große Kinder gehabt

**Ja**

Ja, und dann haben sie sich für jeden hingestellt, Häuser und Stall und alles was dazu, zum Bauern eben gehört, und dann sind sie auseinander und jeder hat seine Wohnung bezogen. Ja. Und der Jüngste verheiratet oder es waren noch ledige, die sind beim Vater geblieben. Ja, so war's dann in jeder Familie. Die sind nicht, wenn sie geheiratet haben, gleich für sich gewesen

**Ja**

In der Familie geblieben und das 20, 30 Jahr waren.

**Und wie nachher das Kollektiv eben gekommen ist, also, wo ihr habt abgeben müssen, da war das mit einem Schlag natürlich anders.**

Da war's anders- Da hatte dann keiner nichts mehr, da musste dann jeder sehen

**Ja**

Wie er durchkommt. Da konnte der Vater dem Sohn nicht helfen und der Sohn dem Vater nicht.

**Und da wollten Sie sich dann auch mal verändern, da haben Sie versucht, ob's anderswo denn besser geht?**

Wie?

**Ich mein, sind Sie dann ja nicht immer zuhause geblieben mehr in Rothammel, nicht?**

Ach, ja, da waren, ach, da konnten wir ja nicht mehr bleiben

**Ja**

Die Hungersnot war

**Ja**

So groß, und dann wer konnte ist ausgerissen. Die wo nicht fort nach Sibirien sind gekommen, die sind eben so wie ich. Na, da waren ja noch welche zuhause, waren beschäftigt im Kollektiv, aber es war nichts mehr.

**Und Sie sind nach Minsk gekommen, dann, in welchem Jahr? Ungefähr.**

In 32. Im Frühjahr.

**Aber auch nicht mehr als Bauern.**

Ne, dort haben wir dann wieder auf dem Land gearbeitet. Auf dem, also als so ne

**Aber als Landarbeiter eben nur. Nicht mehr selbstständig.**

Ja, nicht mehr selbstständig.

**Ist Ihnen doch schwer gefallen, wahrscheinlich, dass nicht mehr selber wirtschaften konnten.**

Was konnten wir denn machen? Da musste man sich eben drein fügen.

**Haben Sie damals auch mit dem Heimatort noch Fühlung gehabt, sind Sie da noch mal hingekommen später in die Heimat nach Rothammel.**

Ja in 37.

**Und**

Waren wir nochmal zuhause.

***Ja. Haben Sie auch gesehen, dass eine Rückkehr nicht mehr möglich***

Nein, nein, war nicht mehr möglich. Unser Dorf hat auch gar nicht mehr ähnlich geschaut.

***Ja, wer hat zum Beispiel Ihren elterlichen Hof gehabt und die – Ihren eigenen Hof und die Höfe der Brüder? Waren da Russen drin oder?***

Nein, Russen waren keine in unserem Dorf. Aber zum Beispiel wie unser Haus, also, wo ich hingeheiratet hab, da waren fremde Leute drin.

***Hmhm***

Auch aus unserem Dorf. Nein, in meinem elterlichen Haus, da war mein Bruder. Meine Eltern haben auch noch gelebt. Damals noch. Aber da waren schon so viele